

Université de Bordeaux – Master International Economics

Vorbereitung

Eines vorweg: Die Organisation der Uni ist nicht mit deutscher Organisation vergleichbar ist. Es ist alles etwas lockerer und unorganisierter. Man bekommt generell weniger Information und diese meist recht spät. Der Vorteil hingegen ist, dass vieles akzeptiert wird, was in Deutschland zu Problem führen würde, z.B. verspätete Abgaben von Projekten oder Änderungen von Klausurterminen.

Die Vorbereitung auf das Auslandsemester war nicht die einfachste. Da ich mich über mein Englischniveau an der Universität beworben habe, habe ich nach englischen Kursen gesucht. Ich fand auf der „find a course“ Seite der Universität einige Kurse die interessant klangen. Leider war die Auswahl recht begrenzt und es gab auch, wenn überhaupt, nur sehr kurze Informationstexte ohne ECTS Angaben auf der Seite. Da die Auswahl an anderen französischen Unis meist nicht größer war und mir die Stadt und das Wetter sehr zusagten, entschied ich mich für die Université de Bordeaux.

Nach der Zusage bekam ich nach einiger Zeit Informationen zu Wohnungssuche und eine Kursübersicht zugesendet. Mit der Kursübersicht begann ich mein OLA zu erstellen. Die Erstellung des OLA sollte so schnell wie möglich erfolgen, da die Antwortzeiten sehr lange sein können. Außerdem ist es in Frankreich üblich im Sommer eine lange Urlaubszeit zu nehmen. Ab Mitte/Ende Juli waren alle Verantwortlichen für mindestens 4 Wochen im Urlaub – ohne große Vorankündigung. Dank des Verständnisses der Göttinger Verantwortlichen wurde eine verspätete Einreichung des OLAs akzeptiert, welches ich etwa 5 Tage vor Beginn des Semesters endlich fertig hatte.

Unterkunft

Ich empfehle das Bewerben auf einen Platz im Wohnheim. Am besten bewirbt man sich schon bevor man Informationen zur Wohnungssuche von der Uni bekommt. Nach dem was ich von anderen gehört habe, sind die Kosten deutlich geringer (~300€) und die meisten waren recht zufrieden mit ihren Zimmern.

Ich habe leider keinen Platz bekommen und somit nach privaten Zimmern gesucht. Es gibt verschieden Seiten, auf denen man suchen kann. z.B. „lacartesdescoloc.fr“ für WGs, „leboincoin.fr“ einer Art Ebay Kleinanzeigen und die Seite „Studapart.fr“, die mit der Uni kollaboriert. (**Wichtig:** Achtung vor Betrügern! Gerade bei leboincoin.fr und wenn euch Leute privat statt über die Webseite anschreiben, sollte Vorsicht geboten sein!) Der Wohnungsmarkt ist sehr umkämpft und gerade für kurzfristige Mieter ist es nicht leicht. Man sollte mit 500-600€ für ein WG-Zimmer und 600+ für ein Einzelappartement rechnen. Ich habe mich am Ende für den einfachen Weg entschieden und ein Zimmer in einer Zweier-WG über Airbnb gebucht. Die Lage war nicht ideal, aber das Zimmer war groß und durch die Möglichkeit der taggenauen Buchung war der etwas höhere Preis vertretbar.

Studium an der Gastuniversität

Das Studium begann bereits Ende August mit einem erst online, dann in Präsenz stattfinden Französischkurs, bevor das Semester Anfang September begann. Mit Semesterbeginn bekam ich einen überarbeitete Kursübersicht, wobei sich bei den Kursen teilweise die ECTS geändert haben und einige wenige doch nicht zustande kamen. Die Uni wollte kurz nach Erhalt wissen welche Kurse ich schlussendlich belege, obwohl manche Kurse noch nicht stattgefunden hatten und ich auch keine Informationen zu empfohlenen Vorkenntnissen hatte. Ich entschied mich für 3 englische und 2 französische Kurse.

Das französische System ist deutlich verschulter als das deutsche. Die Studenten haben kaum Wahlmöglichkeiten, wodurch Alle innerhalb eines Studienprogramm die meisten Kurse zusammen haben. Dies hat zur Folge, dass die Professoren jederzeit ihre Kurse auf andere Zeitslots legen können, was zu Problemen führen kann, wenn man als Erasmusstudent Kurse aus verschiedenen Studienprogrammen wählt. Da die Anzahl der Vorlesungen pro Kurs geringer sind als in Göttingen, kommt es dennoch nicht zu häufig zu Überschneidungen. Des Weiteren gibt es die Unterscheidung zwischen Master 1 (M1) und Master 2 (M2), wobei ich vor allem M1 Kurse empfehlen kann, da die M2 Kurse auf den M1 Kursen aufbauen.

Meine gewählten französischen Kurse waren auf M1 Niveau und mMn vom Niveau minimal unter dem deutschen Masterniveau anzusiedeln. In den meisten Kursen gibt es ein oder zwei Tests oder Abgaben während des Semesters und eine Klausur am Ende des Semesters.

Die einzigen wählbaren englischen Kurse waren aus einem M2 „Data scientist“ Studiengang. Obwohl die Module Englisch sein sollten, wurde eins der Module auf Französisch gehalten und in einem anderen Kurs erst auf Nachfrage von Französisch auf Englisch gewechselt. Die Kurse an sich waren interessant für mich und ich konnte meist gut folgen, da ich mich in meinem Studium auf quantitative Methoden spezialisiert habe. Allerdings wurden in einem Kurs: „Econometrics of Big Data“ gute Python Kenntnisse vorausgesetzt, was leider nirgendwo erwähnt wurde. In den englischen Kursen wurde vorzugsweise auf Projekte statt Klausuren gesetzt. Diese waren in Zweiergruppen zu absolvieren. Meist bleibt einem nur die Zusammenarbeit mit anderen Erasmusstudenten übrig, die häufig über keinerlei Kenntnisse im Bereich Ökonometrie und Datenanalyse verfügen, wodurch sich die komplexen Datenanalyseprojekte schwierig gestalten. Glücklicherweise waren einige der französischen Kommilitonen sehr hilfsbereit und haben uns bei Fragen weitergeholfen. Außerdem sind die Professoren generell lockerer eingestellt und lassen den Erasmusstudenten vieles durchgehen, wie z.B. verspätete Abgaben.

Die Vorlesungen endeten Mitte Dezember und die Klausuren waren teilweise im Dezember und teilweise im Januar, weshalb man damit rechnen sollte nach Weihnachten nach Bordeaux zurückzureisen. Aber auch hier hatten die Professoren Großteils Verständnis für Studenten, die nicht zurückreisen konnten und boten Alternativen an (Onlineklausur, Klausurverlegung, mündliche Prüfung). Das Niveau der Klausuren ist mit denen Göttingens vergleichbar.

Alltag und Freizeit

Bordeaux ist eine wunderschöne Stadt, mit vielen alten Sandsteingebäuden. Die Menschen sind sehr höflichen und entspannt und die allgemeine Lebensqualität ist hoch mit vielen guten Restaurants, herausragenden Bäckereien und netten Bars. Die Preise sind allerdings höher als in Deutschland. Ein großes Bier (0,5l) kostet in Bars meist 5€ bis 7€, weshalb man Happy Hours und spezielle Veranstaltungen wie den „Barathon“, eine Art Pubcrawl, nutzen sollte. Ganz besonders empfehlen kann ich „Le Bar à Vin“ in der man ein gutes Glas Wein schon ab 2€ bekommt. Zu den Clubs kann ich nicht viel sagen, da ich nur in zweien war, die ich ok aber recht teuer fand (10-15€ Eintritt und Getränke 10+€). Allerdings gibt es einige Bars die Tanzflächen haben und nachts zu Clubs werden, die mir gut gefallen haben wie „BMF“ und „Calle Ocho“.

Die ESN organisiert verschiedene Events wie den Barathon, Karaokenächte, Besichtigungen und Ausflüge. Dabei habe ich viele neue Leute von überall auf der Welt kennengelernt. Sehenswert sind vor allem das „Bassin des Lumière“ und wenn man sehr viel über Wein erfahren möchte die „Cité de Vin“. Im Umkreis bietet sich an St. Emilion zu besichtigen, eine kleine Stadt, in der sich alles um Wein dreht. Das Besichtigen eines Chateaus sollte man auch nicht verpassen. Außerdem sind die Städte am

Meer, wie z.B. Arcachon, sehr schön. Da das Wetter im September und Oktober noch sehr gut ist, bietet sich dies vor Allem am Anfang des Aufenthaltes an. Persönlich pfand ich die „Dune du Pilat“ beeindruckend, eine über 100 Meter große Düne, die man hochlaufen und runterrennen kann.

Covid Situation

Die Covid Maßnahmen in Frankreich bestanden darin, dass man für nahezu alles einen „Pass sanitaire“ braucht, was unserem 3G entspricht. Außerdem muss man einen Mundnasenschutz in Bahnen, ÖPNV, der Innenstadt und öffentlichen Gebäuden tragen. Menschen, die die Maske unterhalb der Nase trugen, waren allerdings allgegenwärtig und die Maskenpflicht in der Innenstadt war eher theoretischer Natur. In den Vorlesungen musste man Maske tragen, aber Abstandsregeln gab es nicht. Als die Covid Zahlen explodierten, wurden die Clubs geschlossen, aber die Bars mit Tanzflächen durften weiter bis 2 Uhr öffnen, was das ganze ad absurdum geführt hat, weil diese nun noch voller wurden. Bei Inzidenzen von über 3000 im Januar habe auch ich mich infiziert und kann berichten, dass auch die Quarantäneregeln recht laschen sind. Nach meinem positiven Test wurde mir nur gesagt, dass ich als Geimpfter 7 Tage in Quarantäne muss und mich nach 5 Tagen freitesten kann. Nicht einmal mein Aufenthaltsort wurde abgefragt. Allem in allem hat sich alles nach einem Leben nahezu wie vor Covid angefühlt.

Fazit

Die bordelaise Mentalität gefiel mir sehr gut. Es war alles freundlicher und entspannter als in Deutschland. Dies konnte in organisatorischen Fragen zwar durchaus frustrieren, aber für die restliche Zeit war es sehr angenehm. Ich habe viele nette Leute kennen gelernt und kann jedem ein Auslandssemester empfehlen! Doch sollte man die Université de Bordeaux nur dann wählen, wenn man bereit ist französische Kurse zu belegen oder sich auf Datenanalyse fokussieren möchte. Außerdem werden die Covid Maßnahmen nicht wirklich ernst genommen, weshalb ich bei großer Angst vor Covid von einem Auslandssemester in Frankreich abraten würde.